

Rezeptiver Multilingualismus im deutsch-niederländischen Grenzgebiet. Ein Vergleich der internationalen Diskurse in zivilgesellschaftlichen und staatlichen Organisationen

Im Fokus des vorliegenden Projekts steht der rezeptive Multilingualismus. In der heutigen Welt sind die Menschen täglich mit interkultureller Kommunikation konfrontiert und müssen daher bessere Kommunikati-

den und Deutschland waren sie der jeweiligen Mehrheitsgesellschaft relativ unbekannt, da sie bis Ende der 1980er Jahre die *takiye* (das Schweigegebot) praktizierten. Vgl. I. KAPLAN, *Das Alevitentum. Eine Glaubens- und Lebensgemeinschaft in Deutschland*, Köln 2005.

onsstrategien entwickeln, um die bestmögliche Kommunikationsebene zu erreichen. Gegenstand des Forschungsprojekts ist die Analyse einer verhältnismäßig neuen Sprachkonstellation, die sich durch die Tatsache auszeichnet, dass die Teilnehmer am interkulturellen Diskurs jeweils ihre Muttersprache sprechen und über genügend Kenntnisse der jeweiligen anderen Sprache verfügen, um sich zu verstehen. Dieser Kommunikationsmodus ist lange Zeit in Skandinavien, der Schweiz sowie bestimmten Gebieten Osteuropas verbreitet gewesen, wo es auch bereits einige Forschungsarbeiten zu diesem Thema gegeben hat. Für die deutsch-niederländische Situation haben bislang lediglich Ház (2004) in Hamburg sowie Ribbert und Ten Thije (2006) in Amsterdam den deutsch-niederländischen rezeptiven Multilingualismus untersucht. Letztere führten am Amsterdamer Goethe Institut eine empirische Untersuchung durch, die zu bemerkenswerten Ergebnissen hinsichtlich der effektiven Nutzung des rezeptiven Multilingualismus führte, die weiterreichende Forschungen wünschenswert machen.

Der Hauptvorteil beim Einsatz des rezeptiven Multilingualismus ist die Tatsache, dass sich Menschen in ihrer Muttersprache oft besser und detaillierter ausdrücken können. Wird der rezeptive Multilingualismus in seiner effektivsten Form eingesetzt, verstehen sich also die Menschen vollkommen, kann sich der interkulturelle Diskurs in seiner Qualität verbessern. Bei der Untersuchung dieses Kommunikationsmodus im deutsch-niederländischen Grenzgebiet ist es wichtig, qualitative Forschung zu betreiben, damit relevante Rückschlüsse bezüglich der Nutzung des rezeptiven Multilingualismus gezogen werden können. Der Interessenschwerpunkt liegt dabei einerseits darauf, *wie* er eingesetzt wird, also auf der linguistischen Performanz, andererseits darauf, *wann*, *wo* und *warum* er benutzt wird. Im Mittelpunkt der qualitativen Analyse des Forschungsprojekts steht der Einsatz von Kommunikationsstrategien, die genutzt werden, um zu einem besseren gegenseitigen Verstehen zu gelangen. Die im deutsch-niederländischen Grenzgebiet allgemein verbreiteten Strategien bestehen darin, entweder auf Deutsch oder Niederländisch miteinander zu kommunizieren, oder Englisch als *lingua franca* zu nutzen. Im Zuge des vorliegenden Forschungsvorhabens wird untersucht werden, ob der rezeptive Multilingualismus als neue, interdiskursive Kommunikationsstrategie im Grenzgebiet bezeichnet werden kann. Zunächst wird eine soziolinguistische Untersuchung vorgenommen werden, die Antworten auf die Fragen liefern soll, wer welchen Sprachmodus benutzt und wann, wo, wie und warum er dies tut. Es wird die Frage gestellt, in welchem Ausmaß die Akteure absichtlich einen bestimmten Kommunikationsmodus, darunter auch den rezeptiven Multilingualismus, wählen. Neben dem Kommunikationsmodus, der Motivation und der Sprechhaltung der Sprecher gilt das Interesse auch den institutionellen Konstellationen. Zusätzlich zur soziologischen Untersuchung wird daher eine gründliche komparative Analyse der deutschen Stadt Münster und der niederländischen „Doppelstadt“ Hengelo-Enschede vorgenommen werden. In Fallstudien werden insgesamt vier Organisationen – pro Stadt/Land jeweils eine zivilgesellschaftliche und eine staatliche – zur Erhebung von Daten ausgewählt werden, die den spezifischen Einsatz des rezeptiven Multilingualismus abbilden. Nach einer gründlichen Analyse, in deren Mittelpunkt die spezifischen Charakteristika des rezeptiven Multilin-

gualismus stehen, werden diese Daten sowohl über die Organisationsgrenzen hinweg als auch interkulturell verglichen werden. Die Hypothese, der rezeptive Multilingualismus vereinfache die effektive deutsch-niederländische Kommunikation im Grenzgebiet, wird mit Hilfe der qualitativen, komparativen Diskursanalyse überprüft. Darüber hinaus wird untersucht, wie diese Kommunikation unter unterschiedlichen Bedingungen variiert. Eine der Fragen, die im Zuge dieser Analyse gestellt werden, lautet: Beeinflussen Vorschriften hinsichtlich des Sprachgebrauchs in den Organisationen das Auftreten eines Kommunikationsmodus, und wenn ja, wie?

Indem zivilgesellschaftliche mit staatlichen Organisationen verglichen werden, kann ein tieferer Einblick darin gewonnen werden, wie sich das Verstehen und Einvernehmen zwischen den beiden Ländern in der Zivilgesellschaft entwickelt. Hier kann die Frage gestellt werden, inwieweit die Nutzung des rezeptiven Multilingualismus eine Aussage über eine interkulturelle Zivilgesellschaft ermöglicht.

Roos Beerkens